

Tivoli der Tempel der Sibylla, dessen Säulen den ionischen Styl zeigen; sodann der in den Chor des Doms zu Terracina eingebaute prächtige Tempelrest, auf hohem marmorbekleidetem Unterbau, mit einem fein gearbeiteten Rankenfries zwischen den cannelirten Säulen in halber Höhe, und marmornem Quaderwerk der Wände. Zu Nîmes in Frankreich der unter dem Namen «Maison carrée» bekannte Tempel (Fig. 274) in edel ausgebildetem korinthischem Style, eines der reichsten und prachtvollsten Römerwerke diesseits der Alpen*), wahrscheinlich aus augusteischer Zeit. Ebenfalls von mehr italischer als griechischer Grundform scheint der kolossale Tempel des Sonnengottes gewesen zu sein, welchen Kaiser Aurelian um 270 n. Chr. zu Rom aufführen ließ, und dessen gewaltige Fragmente lange Zeit unter dem Namen «Frontispiz des Nero» bekannt.

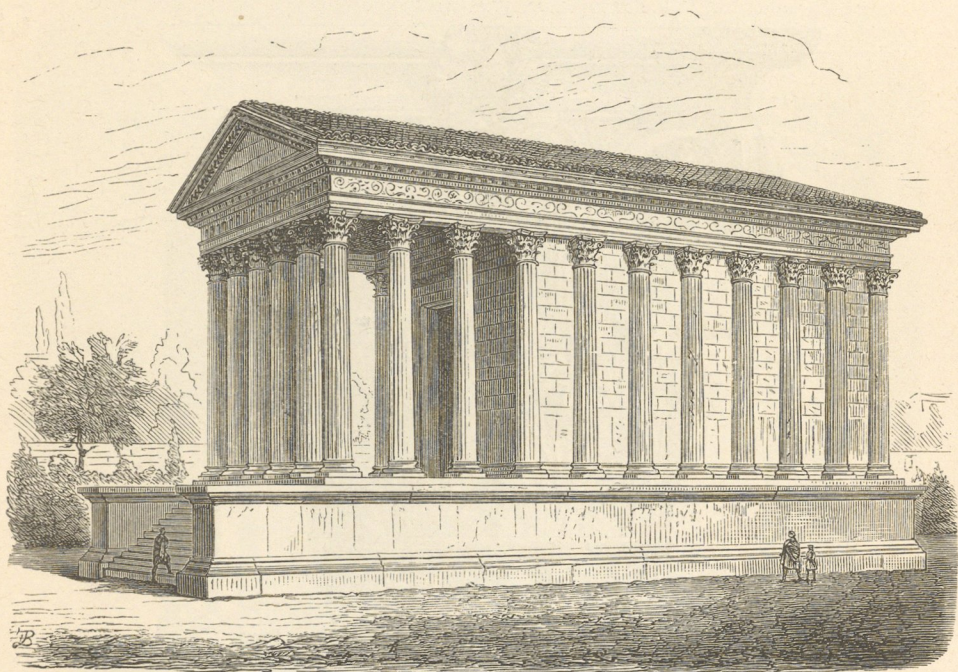


Fig. 274. Nîmes, maison carrée. (Baldinger.)

Befonders charakteristisch für die römische Architektur und ihr vorzugsweise eigenthümlich sind die runden Tempel, die wir zuerst in der Diadochenzeit zu Olympia und auf Samothrake gefunden haben, die aber zugleich vielleicht auf altitalische Ueberlieferungen hindeuten, zumal da sie gewöhnlich einer ursprünglich italischen Gottheit, der Vesta, geweiht waren. Hier sind die Tempel dieser Göttin zu Rom und Tivoli zu nennen, ersterer von 20 schlanken, edel gebildeten korinthischen Säulen (vgl. Fig. 275), letzterer von 18 etwas gedrungeneren Säulen derselben Gattung umgeben. Namentlich der Tempel zu Tivoli darf in seiner malerischen Wirkung als eine der anmuthigsten kleineren Schöpfungen römischer Architektur bezeichnet werden (Fig. 276). Auf hohem Unterbau über steil abfallendem Felsabhang emporragend, hat der gegen 10 M. hohe Bau um so mehr Interesse, als

*) Clérissieu, Antiquités de la France. Fol.